

Lehrer sein ist mehr als unterrichten

„Von der Emotion zur Läsion“

Der Lehrer hat einen zentralen Platz und eine besondere Bedeutung im gesellschaftlichen Zusammenspiel der Kräfte. Seine Beziehungen sind ausgeprägt wechselseitig und sein Wirken ist vielfältig und nachhaltig. Fachlich, menschlich und kommunikativ ist er besonders gefordert. Sein Image, sein beruflicher Erfolg und seine Arbeitszufriedenheit hängen in hohem Maße davon ab, wie es ihm gelingt, mit seiner Rolle umzugehen. Weiterhin ist für ihn wichtig, Kongruenz zu erreichen zwischen seinem beruflichen Selbstverständnis und den Arbeitsbedingungen in der Schule, aber auch den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Lehrerschaft nimmt zum einen Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen und Meinungsbildung. Andererseits sind die Lehrer gefordert, gesellschaftliche Veränderungen wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Da in vielerlei Hinsicht Familie, Schule und Gesellschaft im Umbruch sind, äußern Lehrer immer häufiger Schwierigkeiten, ihre Position im gesellschaftlichen Gebäude zu definieren. Denn sie müssen zum einen ihre persönlichen Wertvorstellungen haben und dafür einstehen, zum anderen können sie sich nicht bzw. nicht gänzlich den Trends verschließen. Problematisch ist diesbezüglich u. a., dass risikobehaftete Entwicklungen in den Schulbereich überschwappen. Während auf der einen Seite die Ansprüche und Herausforderungen des Berufslebens für junge Menschen steigen, worauf die Lehrer die Schüler vorbereiten sollen, schwindet mancherorts die Einsicht in die Notwendigkeit von Leistungsbereitschaft und Realitätssinn, womit sich der Lehrer pädagogisch auseinandersetzen muss.

Schwieriger und häufiger werdende Konfrontationssituationen tragen im weitesten Sinne dazu bei, dass es mit der Gesundheit älterer Lehrer nach

*Der Auftritt der Schauspielerin.
Die Flugzeit des Piloten.
Das Match der Sportlerin.
Die Unterrichtsstunde der LehrerInnen.*

*Wir planen und bereiten vor.
Wir sammeln Informationen und erstellen Unterrichtsmaterialien.*

*Wir koordinieren und besprechen.
Wir beaufsichtigen.*

Wir korrigieren, helfen, kontrollieren, verbessern.

Wir führen Gespräche mit Eltern.

Wir reden mit Schulpsychologen, Schulaufsichtsbeamten und den VertreterInnen vieler Institutionen.

Wir helfen bei der Wahl der Schullaufbahn.

Wir beraten bei der Berufsorientierung.

Wir sprechen mit unseren SchülerInnen oft auch außerhalb der Schulzeit über das, was sie bewegt und beschäftigt.

Wir organisieren und verwalten.

Wir kooperieren mit den KollegInnen und diskutieren die Weiterentwicklung unserer Schule.

Wir bereiten Schulfeste vor und führen sie durch.

Wir planen und organisieren Klassenfahrten und führen sie durch.



deren subjektiver Einschätzung, aber auch nach objektiven medizinischen Kriterien, nicht zum Besten ist.

Hierbei muss gesehen werden, dass nicht selten die einzelne Lehrkraft Zielperson der Konfrontation durch einen oder mehrere Schüler ist. Das Ereignis geschieht oft überraschend, zur Unzeit (während des Unterrichts), vor Publikum (Mitschüler). Und dann so, dass die Lehrkraft gefordert ist, sofort zu reagieren, anstatt in Ruhe, überlegt und nach eventueller Beratung durch Kollegen oder schulexterne Fachleute eine Strategie entwickeln und umsetzen zu können. Solche Situationen erleben Lehrer als Stressoren, die sich ungünstig auf die Psyche bzw. via Psyche auf die Körperfunktionen (im Sinne funktioneller Störungen) auswirken können. Reagiert die Lehrkraft inadäquat (In die eine oder andere Richtung!) sind Folgeereaktionen (Schüler, Eltern) oder die Persistenz der Problematik vorgezeichnet. Gleichzeitig sinkt die Bandbreite effektiver Unterstützungsmöglichkeiten von Seiten der Kollegen oder der Schulleitung. In solchen Situationen kann die psychische

Stabilität einer Lehrkraft maximal gefordert bzw. belastet sein.

Lehrer geraten aus weiteren Gründen zunehmend in eine grundsätzliche Überforderungs-Risiko-Situation. Vielfältige Zusatzaufgaben jenseits der Lehrpläne sollen von ihnen mit bewältigt werden, z. B. Umwelt- und Gesundheitsbildung, Entwicklung des Sozialverhaltens, Umgang mit modernen Kommunikationsmöglichkeiten und Medien, Sozialarbeit, Auffangen und Kompensation häuslicher Erziehungsdefizite bzw. -probleme. Gerade die letztgenannte Anforderung wird von Lehrern oft als schwere Bürde, als kaum lösbares Problem und psychisch belastend beschrieben, weil sie auf diese Aufgabe nicht ausreichend vorbereitet seien. Hinzu kommen Zeitdruck, Mangel an Erfolgserlebnissen und Angst, die Situation in der Klasse nicht mehr zu beherrschen.

Insgesamt können daraus für den Lehrer Konfliktkonstellationen entstehen, die ihn hinsichtlich Art, Größe und Komplexität, fachlich und persönlich – menschlich überfordern. Gehäuft und

über längere Zeiträume werden sie zum gesundheitlichen, insbesondere psychosomatischen Risikofaktor. Die im Konfliktmanagement oftmals nicht hinreichend professionelle Lehrperson beschreibt sich dabei auch als „alleine dastehend“ und situativ verunsichert.

Die Schule steht in einer sehr direkten Beziehung zu den Eltern und damit automatisch auch zur Öffentlichkeit. Ein Teil der Eltern kritisiert Lehrer sehr schnell, ohne die eigenen Erziehungsaufgaben und deren Wahrnehmung selbstkritisch zu reflektieren. Nicht pflichtgemäß wahrgenommene erzieherische Verantwortung wird teilweise auf die Schule übertragen und bei ihr eingefordert. Funktioniert dieser Ansatz nicht, werden negative Folgen dann „konsequenterweise“ der Schule angelastet und Kritik am Verhalten und an den Reaktionen der Lehrer geübt, was ebenfalls einen Stressfaktor darstellt. Eltern äußern sich manchmal schonungslos negativ über einen Lehrer, auch gegenüber dem betroffenen Kind und anderen Eltern, wobei sie dann ein objektives Fehlverhalten des Kindes vor seinen und anderer Ohren als akzeptabel darstellen. Der pädagogische Schulterschluss zwischen Eltern und Lehrern ist damit aufgehoben, was in der Konsequenz günstigenfalls nur als störend, schlimmstenfalls traumatisch vom Lehrer erlebt wird.

Unter allen diesen Belastungsfaktoren leisten Lehrer oft Schwerstarbeit, die krank machen kann. Zahlreiche Lehrer erleben die Schule heute als hektisch und stressbehaftet. Sie beklagen, dass die hier dargestellten Probleme, die ungünstige Personaldecke und Altersstruktur derartig ineinander greifen, dass Bildungsqualität und kollegiale Kommunikation aus Zeitmangel leiden. Mit Zunahme sozialer Lernziele, der nachlassenden oder sich thematisch verlagernden Lernbereitschaft der Schüler und der immer schwierigeren Bewältigung pädagogischer Aufgaben fühlen sich die Lehrer überfordert.

Lehrergesundheit – ein Thema für den Arbeits- und Gesundheitsschutz

Moderner Arbeitsschutz umfasst neben der Unfallverhütung und der Vermeidung von Gesundheitsgefahren bei der Arbeit auch das Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Im Mittelpunkt steht die Gesundheit des Einzelnen.

Durch das Arbeitsschutzgesetz wird im deutschen Recht dieser moderne Arbeitsschutz verankert und gilt auch für Lehrkräfte. Mit diesem Gesetz hat die Lehrergesundheit – von der Sicherheit über Prävention bis hin zur Gesundheitsförderung – das erste Mal in der deutschen Geschichte eine verbindliche rechtliche Grundlage gefunden.

Die Verantwortung für die Umsetzung der Durchführung des betrieblichen Arbeitsschutzes liegt beim Arbeitgeber, im Schulbereich ist dies der Schulhoheitsträger:

- Er veranlasst die notwendigen Maßnahmen des Arbeitsschutzes.
- Er überprüft die Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit und passt sie an sich ändernde Gegebenheiten an.
- Er sorgt für eine geeignete Arbeitschutzorganisation.
- Er hat die Kosten für die Maßnahmen zu tragen.
- Eigenverantwortlich muss er alle Arbeitsschutzmaßnahmen planen und durchführen, um die Lehrkräfte vor Gesundheitsgefahren zu schützen.
- Der Arbeitgeber kann Aufgaben an zuverlässige fachkundige Personen übertragen. Aber auch die Beschäftigten werden durch das Arbeitsschutzgesetz verpflichtet, aktiv am Arbeitsschutz mitzuwirken.



Gefährdungsbeurteilung in Schulen

Um eine konsequente Verbesserung im Arbeitsschutz zu erreichen, haben Arbeitgeber nach dem Arbeitsschutzgesetz eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen. Dazu müssen die Gefährdungen am Arbeitsplatz ermittelt und bewertet, sowie sich daraus ergebende Arbeitsschutzmaßnahmen festgelegt und ihre Wirksamkeit überprüft werden. Diese Verpflichtung ist unabhängig von der Beschäftigtenzahl.



Der Schulhoheitsträger kann diesen Auftrag der Gefährdungsbeurteilung z. B. an die Schulleiter delegieren (§ 26 Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt). Die erste Gefährdungsbeurteilung in der Schule, d. h. eine Grobanalyse mit Hilfe einer Prüfliste, kann von einer Sicherheitsfachkraft in Kooperation mit dem Sicherheitsbeauftragten der Schule durchgeführt werden. Dabei erhalten sie Unterstützung von ihren Hauptpartnern, den Beschäftigten – also den Lehrerinnen und Lehrern – sowie dem Personalrat.

Für die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung haben sich die folgenden sieben Schritte bewährt:

1. Vorbereiten der Gefährdungsbeurteilungen

- eventuell Bildung eines Arbeitskreises „Arbeits- und Gesundheitsschutz“ an der Schule
- Erfassen der Arbeitsorganisation
- Festlegen des zu beurteilenden Schulbereichs und der zu beurteilenden Tätigkeiten oder Personen
- Festlegen von Methoden und Vorgehensweisen
- Vorbereitung zur Dokumentation der Ergebnisse

2. Ermitteln der Gefährdungen

- Ermitteln aller Gefährdungen und deren Quellen unabhängig vom Bestandsschutz

3. Bewerten der Gefährdungen

- Risikobewertung nach der Wahrscheinlichkeit des Eintritts einer Gesundheitsstörung oder Erkrankung durch Belastungen

4. Festlegen konkreter Arbeitsschutzmaßnahmen

- Schutzziele bestimmen den Soll-Zustand bezüglich der Gesundheit und Sicherheit
- diese sind enthalten in Gesetzen, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften, Normen u.Ä.
- Verhältnisprävention vor Verhaltensprävention

5. Durchführen der Maßnahmen

- Wer ist für die Realisierung der Maßnahmen verantwortlich?
- Wer führt sie durch?
- Wann werden die Maßnahmen durchgeführt?

6. Überprüfen der Durchführung und der Wirksamkeit der Maßnahmen

- Die Verantwortung für die Gefährdungsbeurteilung liegt immer beim Arbeitgeber, auch wenn deren Durchführung delegiert wurde.

7. Fortschreiben der Gefährdungsbeurteilung

Materialien und Methoden zur Gefährdungsbeurteilung

Zur Durchführung der Gefährdungsbeurteilung werden folgende Materialien empfohlen:

- Bernd Rudow: „Der Arbeits- und Gesundheitsschutz im Lehrerberuf“, Gefährdungsbeurteilung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern; Süddeutscher Pädagogischer Verlag Ludwigsburg,
- „Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrarbeitsplätzen“ (GUV 50.11.60), Handlungshilfen für die Gefährdungsbeurteilung des Lehrarbeitsplatzes, Unfallkasse Sachsen-Anhalt
- Max Schmid: „Sicherheitstechnische Schulleiterpflichten“, konkrete Handlungsanleitungen zur rechtssicheren Umsetzung der Sorgfalts- und Organisationspflichten von Schulleitern und Sicherheitsbeauftragten, Kapitel 3/7.1; WEKA Fachverlag Kissingen

Als Methode:

- Zukunftswerkstatt Arbeitsplatz Schule, Zukunft gemeinsam gestalten aus Jungk, R.; Müller, N.R.: Zukunftswerkstätten Ulm 1989

Ermittlung psychischer Belastungen und Ableitung von Maßnahmen

Die Lehrertätigkeit ist sowohl kognitiv als auch emotional belastend. In der Gefährdungsbeurteilung sind beson-

ders diejenigen Belastungsfaktoren zu ermitteln, die einen wesentlichen Anteil an dieser Mehrfachbelastung haben. Im Rahmen eines Gutachtens zum Arbeitsschutz im Lehrerberuf wurde von Professor Bernd Rudow eine Prüfliste zu vorwiegend psychischen Belastungen in der Lehrarbeit entwickelt.

Diese Prüfliste dient vor allem der Grobanalyse psychischer Belastungen. Lehrerinnen und Lehrer schätzen vorwiegend psychische Belastungen in der Arbeitstätigkeit selbst ein. Die Prüfliste geht von einer arbeitswissenschaftlichen Belastungstheorie aus und berücksichtigt die Ergebnisse vorliegender empirischer Studien zu Belastungsfaktoren in der Lehrertätigkeit. Die so gewonnenen Daten sind sowohl quantitativ als auch qualitativ unter dem Aspekt des Belastungsgrades und der Gesundheitsgefährdung auswertbar. Die in der Liste bezeichneten Belastungen sind subjektiv und stellen konkrete Bedingungen der Arbeitstätigkeit in der Schule dar. Es werden solche Belastungsbedingungen erfasst, die durch Maßnahmen des Arbeitsschutzes verändert werden können.

Die Einschätzung durch die Prüflisten erfolgt in acht Belastungsgruppen:

1. Schüler und Klassen
2. Kollegium
3. Schulleitung und Schulkultur
4. Arbeitsaufgaben und -organisation
5. Lehrplan und Lehrmittel
6. Arbeitsumweltbedingungen
7. materiell-technische Schulausstattung
8. körperliche Anforderungen

Nach dem Vorrang der Verhältnisprävention bei Arbeitstätigkeiten mit psychischen Belastungen sollten die Maßnahmen in folgender Reihenfolge ablaufen:

1. Maßnahmen der Arbeits- und Organisationsgestaltung,
2. technische Maßnahmen und
3. personenbezogene Maßnahmen

Vorschläge zu Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sind dem Buch von B. Rudow „Der Arbeits- und Gesundheitsschutz im Lehrerberuf“ und der Broschüre der Unfallkasse Sachsen-Anhalt zur „Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrerarbeitsplätzen“ (GUV 50.11.60) zu entnehmen.



Zusammenfassung

Die Schule ist heutzutage ein schwieriger Arbeitsplatz mit besonderen gesundheitlichen Belastungen. Deshalb kommt der Ermittlung von Gefährdungen und Belastungen im Lehrertag eine besondere Bedeutung zu. Die Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen dienen der Erhaltung der Gesundheit und der Dienstfähigkeit der Lehrkräfte.

Die Unfallkasse Sachsen-Anhalt ist in der Lage, jeder Schule kostenfrei die Handreichung „Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrerarbeitsplätzen“ (GUV 50.11.60) zur Verfügung zu stellen. Weiterhin führte die Unfallkasse Sachsen-Anhalt sowohl im letzten als auch in diesem Jahr für jeden Schulaufsichtsbereich Seminare durch, die interessierten Schulleitern und ihren Stellvertretern Anleitungen und konkrete Hinweise zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Gefährdungsbeurteilung boten.

Andrea Mazanec

